

Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Ar. 101.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 \mathcal{G} im Bezirk 85 \mathcal{G} , außerhalb 1 \mathcal{M} . das Quartal.

Dienstag den 27. August

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 \mathcal{G} bei mehrmaliger je 6 \mathcal{G} , auswärts je 8 \mathcal{G} .

1889.

Bestellungen auf „Aus den Tannen“ für den Monat Septbr. können bei allen Postämtern und Postboten gemacht werden.

Die Expedition.

Amtliches.

Am Dienstag den 3. Sept. ds. Js., nachmittags 2 Uhr wird eine gemeinschaftliche Uebung sämtlicher mit Altensteig Stadt im Brandhilfsverband stehender Feuerwehren in Altensteig stattfinden. Es haben sich demgemäß bei dieser Probe zu beteiligen die Feuerwehren 1) von Altensteig Stadt, 2) von Nagold, 3) von Altensteig Dorf, 4) von Bernau, 5) von Egenhausen, 6) von Ebhausen, 7) von Spielberg, 8) von Ueberberg, 9) von Walddorf. Die Feuerwehr von Altensteig Stadt wird an dieser Uebung in ihrer ganzen Stärke u. mit allen Geräten teilnehmen. Die auswärtigen Feuerwehren haben in der für den auswärtigen Dienst vorgesehenen Mannschaftszahl zu erscheinen und die vorgeschriebenen Geräte mitzubringen. Der Probe wird ein Schulerzieren der Altensteiger Feuerwehr vorangehen.

Der Gemeinderat Wilbberg hat den Antrag auf eine Feldvereinigung in 8 Gewanden der Markung Wilbberg und eines kleinen Teils der Markung Efringen gestellt. Zur Abstimmung über diesen Antrag ist Tagfahrt auf dem Rathaus in Wilbberg auf Dienstag den 1. Oktober d. J., vorm. 9 Uhr anberaumt.

Geschorben: Brenner, Lehrer a. D., Wehingen; Oberamtsdiener Wille, Reutlingen; Lindenwirt Hörz, Wehingen a. F.; Heinrich Schmal, Buchau; Stationsmeister a. D. Nagel, Hall; Oberst a. D. Karl v. Knörzer, Ulm.

Die Genfer Konvention.

Am Donnerstag waren 25 Jahre verflossen, seit zu Genf jener internationale Vertrag abgeschlossen wurde, dessen Zweck die Verbesserung des Loses der Kranken und Verwundeten im Felde ist. In unserer Zeit werden so viele „Jubiläen“ und „Gedenktage“ gefeiert, daß dem 25. Jahrestage der Genfer Konvention wohl mit gutem Fug und Recht einige Zeilen gewidmet werden dürfen.

Das Bestreben, den Verwundeten und Kranken im Kriege den Schutz und die Fürsorge auch des Feindes angedeihen zu lassen und diese gegenseitig zu gewährleisten, ist keineswegs neuen Datums. In den letzten dreihundert Jahren, seit 1581, sind nicht weniger als 291 Verträge zwischen den verschiedenen Mächten geschlossen worden, die alle mehr oder minder in ihrer Grundidee auf einen Zustand hinsteuerten, wie er annähernd in der Genfer Konvention verwirklicht ist. Es war eine private Versammlung, welche den Anlaß zu jenem Humanitätsvertrage gab, dem seitdem alle Kulturmächte beigetreten sind. Die Genfer gemeinnützige Gesellschaft und insbesondere deren Mitglied Heinrich Dunant machten für die Idee Propaganda und im Oktober 1863 wurde in Genf eine internationale private Versammlung abgehalten, welche zunächst das Erstrebenswerte und Mögliche programmäßig zusammenstellte. Auf Grund der so gewonnenen Unterlage lud die Schweizer Regierung zu einem diplomatischen Kongreß ein, welcher am 6. Juni 1864 seine Arbeiten begann. Die Frucht dieser Beratungen war die sogenannte „Genfer Konvention“, welcher sogleich zwölf Staaten, nämlich Baden, Belgien, Dänemark, Frankreich, Hessen, Italien, Niederlande, Portugal, Preußen, Schweiz, Spanien und Württemberg beitraten; im Laufe der folgenden

Jahre schlossen sich sodann sämtliche anderen europäischen Staaten, wie auch Persien, Japan und mehrere südamerikanischen Republiken an.

Der wesentlichste Inhalt der Konvention ist, daß im Kriege verwundete und kranke Soldaten, Ärzte, Krankenträger und -Träger, Lazarette zc. als neutral (d. h. als unverletzlich im kriegsrechtlichen Sinne) betrachtet werden sollen. Die Krone der Konvention ist die Bestimmung, daß bei der zu gewährenden Hilfe ein Unterschied zwischen Freund und Feind nicht gemacht werden solle.

Wenn die Menschheit schon an der Wahrscheinlichkeit verzweifeln muß, die Kriege gänzlich aufhören zu sehen, so ist es wenigstens ein gewaltiger Schritt auf dem Wege der Kultur und Humanität vorwärts, daß sich alle zivilisierten Staaten verbanden, um die Schrecken des Krieges nach Möglichkeit zu mildern. Was in dieser Beziehung ganz besonders in Deutschland unter dem Protektorat der Kaiserin Augusta geschehen, wie die Witwe des ersten deutschen Kaisers nach der Wiedererrichtung des Reiches trotz ihrer hohen Jahre und trotz andauernder Kränklichkeit allen Vervollkommnungen auf dem Gebiet des Lazarettwesens und der sonstigen Hygiene aufmerksam folgt und sie fördert — das ist allgemein bekannt und bildet den schönsten Ehrentanz der hohen Frau.

Je mehr in unserer waffenklirrenden Zeit das Ideal des „ewigen Völkerfriedens“ in die Fernen zukünftiger lichtvoller Tage zu rücken scheint, — so schreibt die Nat. Ztg. aus Anlaß des Jahrestages der Genfer Konvention — um so freudiger ist die Erreichung bescheidener Ideale zu begrüßen, die gewissermaßen als Stappen und Stufen einer unabsehbaren Entwicklungsreihe erscheinen, indem sie auch das harte Antlitz des Kriegsgottes mit dem Widerschein menschlicher Gesittung verklären und immer mehr das schöne Wort Niebuhrs zur realen Wahrheit erheben, daß im modernen Kriege nicht die Individuen, sondern die Genien der Völker einander feindlich gegenüberstehen.

Tages-Politik.

— In einer Erörterung der Frage, ob der Zar demnächst seinen Gegenbesuch in Berlin abstaten wird oder nicht, schreibt die „Köln. Ztg.“ anscheinend hochhoffiziös: „Ob der Zar nun kommt oder ob er aus irgend welchen Gründen es vorzieht, die Pflichten der Höflichkeit nicht zu erfüllen, auf jeden Fall ist leider die Hoffnung nur gering, daß die deutsch-russischen Beziehungen, welche sich ohne deutsches Zutun abgekühlt haben, sich wenigstens derart gestalten, wie es den Interessen beider Länder entsprechen würde. Zurzeit sind diese Verhältnisse in künstlicher Weise ärger vergiftet, als es irgend ein deutsches oder russisches Interesse erheischt.“ Es wird ferner mitgeteilt, daß der russische Thronfolger die ihm vom Kaiser Wilhelm persönlich während der Peterhofer Entrevue übermittelte Einladung zu den diesjährigen Kaisermandövern auch dann lange Zeit gänzlich unbeantwortet ließ, nachdem diese Einladung in herzlichster Weise wiederholt worden war. Eben deshalb mußte es in Berlin desto lebhafter bestimmen, daß der Thronfolger, als er sich zum Regierungsjubiläum des Königs von Württemberg nach Stuttgart begab, ohne Aufenthalt durch Berlin reise. Neuerdings hat der Thronfolger die Einladung zum Kaisermandöver in Westfalen bekanntlich angenommen.

— Alle Berichte über die nun beendete

Kaiserreise nach Straßburg und Metz stimmen darin überein, daß der Empfang des Herrscherpaars überall ein herzlich warmer, ein begeisterter war. „Straßburgs Volk“ so schließt einer der Berichte, „huldigte dem Kaiserpaare nicht nur mit äußerem Glanze, sondern aus echtem, warmen, treuen, deutschen Herzen. Das ist der Eindruck, den jeder Festteilnehmer für alle Zeit bewahren wird.“ Die Reichstagswahlen, welche ja in wenigen Monaten stattfinden, mögen zeigen, daß jener Jubel, der dem Kaiser als Verkörperung des Reichsgedankens entgegengebracht wurde, keiner vorübergehenden Gefühlsaufwallung entsprang.

— Obwohl der Schweizerische Bundesanwalt noch nicht antwortet, nehmen es die einzelnen Kantone jetzt doch schon mit der Fremdenpolizei ziemlich scharf. So wird aus Genf die Ausweisung von fünfzehn jungen Russen gemeldet.

— Die päpstliche Allokution, deren Verkündigung von der Berner Regierung bekanntlich verboten wurde, ist jetzt in ihrem Wortlaut bekannt. Der Papst nennt darin Giordano Bruno einen gerichtlich überführten Keger, einen ehrlosen, läugerischen, unduldsamen Menschen, dessen Sitten der Nachwelt ein Beispiel äußerster Schlechtigkeit geben. Das Denkmahl Brunos, durch welches die Kegererei straflos geehrt wurde, sei unter Anfeuerung und Begünstigung seitens der italienischen Regierung in Angriff genommen und vollendet worden.

— Der „Truth“, ein Blatt, das früher in Hofangelegenheiten gut unterrichtet war, sich neuerdings aber nicht gerade durch allzu große Wahrheitsliebe auszeichnet, schreibt: „Die Reise des Kaisers Wilhelm (nach England) hat eine völlige Familienausöhnung zur Folge gehabt und sind insbesondere alle Streitpunkte mit seiner Mutter in freundschaftlicher Weise beigelegt worden. Der Kaiser hat den Paragraphen des Hausgesetzes, nach welchem die Kaiserin Friedrich in Deutschland leben mußte, aufgehoben, und die Kaiserin kann jetzt leben wie und wo es ihr beliebt. Sie hat jedoch versprochen, daß sie sich 3 bis 4 Monate des Jahres im Deutschen Reiche aufhalten wird. Andererseits hat die Kaiserin Friedrich alle Papiere ihres verstorbenen Gemahls, insbesondere dessen Tagebuch ausgeantwortet.“

Landesnachrichten.

* Calw, 22. Aug. Heute vormittag brach in Oberreichenbach, an der Hirsau-Wilbader Landstraße gelegen, Feuer aus, das einen Bauernhof nebst Scheuer in Asche legte.

F. Hall, 23. August. Das „Diakonissenhaus“ des evangelischen Bundes in „Schw. Hall“ steht nun im Rohbau fertig, ausgeriegelt, unter Dach da. Man hofft, es noch bis 1. Januar bewohnbar zu machen. Außerdem wird gegenwärtig auf dem Grund und Boden des Diakonissenhauses in Hall ein Kinderspital für den Johanniterorden gebaut. Das Diakonissenhaus bekommt dieses Kinderspital in Verwaltung und führt dessen Rechnung auf Kosten des Ordens, der auch Bau und Einrichtung vollständig bezahlt. Haller Diakonissen übernehmen die Pflege und im Fall eines Krieges werden die kranken Kinder in das alte Diakonissenhaus verbracht, damit das Johanniterhaus dann Verwundete aufnehmen kann. Für jetzt werden aber 16 Kinderbetten darin Aufstellung finden und hofft man, da Hall ein bekanntlich sehr gutes Solbad hat, auf viel Zuspruch von kranken und schwachen Kindern. Schon jetzt ist ein schön und

frei gelegener Garten für die Kinder angelegt, damit im nächsten Jahr das Kinder-Krankenhaus in vollen Betrieb genommen werden kann. Das große Anwesen, zwei Diakonissenhäuser und ein Kinder-Krankenhaus, bildet nun eine ganze Kolonie und bietet mit den schönen Gärten und Spazierwegen, besonders von der Höhe des Bahndammes Hall-Heilbrunn aus gesehen, schon jetzt einen reizenden Anblick. Das Diakonissenhaus sei hiemit der wohlthätigen Beihilfe edler Menschenfreunde herzlich empfohlen.

(Witterungsaussicht.) Der Kern des Luftwirbels hat sich nordostwärts verzogen, es sind aber noch verschiedene Unregelmäßigkeiten in der Verteilung des Luftdrucks vorhanden. Hoher Druck hingegen greift von West- und Südwest-Europa über Süd- und Mittel-Deutschland wie nach Osten herein und es ist deswegen sicher allmählich besseres und wärmeres Wetter zu erwarten.

(Verschiedenes.) Das 5jährige Söhnchen des Speisemeisters Fischer auf dem Althöllingerhof bei Heilbrunn wurde von einem Wagen überfahren und ist bald darauf gestorben. — Die durch leichtsinnigen Umgang mit einem Gewehr durch einen Schuß schwerverletzte Tochter des Gemeinderats Ulmer in Häsloch ist nunmehr gestorben. — Durch einen Fall vom Garbenloch verlor der 13jähr. Sohn des Zimmermanns Friedrichs in Gaiingen sein Leben. — In Göppingen wurde eine Wagnerfamilie mit Drillingen beschenkt. Die Kinder starben jedoch in der ersten Stunde nach der Taufe. — In Neu-Ulm wurde die 15jähr. Tochter eines Metzgermeisters wegen Diebstahls eingeliefert; sie hatte überdies die Kasse ihres Vaters vor einigen Wochen um 400 Mark erleichtert, wurde aber in München auf sein Betreiben aufgegriffen. Sie beschuldigte nun ihren Vater der vorsätzlichen Tötung dreier Geschwister. Die Nachforschungen ergaben aber die Grundlosigkeit der Behauptung, und es soll das hoffnungsvolle Mädchen jetzt auch wegen falscher Anschuldigung in Untersuchung gezogen worden sein. — Das in Stuttgart vermählte 14jähr. Mädchen, Tochter eines Zimmermanns in der Metzstraße, ist nun aufgefunden worden und zwar als Leiche im Neckar bei Hoheneck. Sie hat ihrem jungen Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht.

In einer Weinberggemeinde der Offenburger Umgegend ereignete es sich bei der Bürgermeisterwahl, daß die Stimmen der 32 Wähler auf 22 Bürgermeister-Kandidaten sich verteilten.

Aus Baden, 22. Aug. Ein Mitglied eines der Kriegervereine, welche am Einzug des Kaisers in Karlsruhe teilgenommen und im Odenwalde zu Hause ist, hatte am Montag nacht noch mit dem ersten Zug die Rückreise angetreten. Leider scheint er etwas gar zu viel zu sich genommen zu haben, denn er erwachte erst in Freiburg. In einen falschen Zug ge-

raten und traumselig hatte er 170 Kilometer Bahnfahrt prächtig verschlafen. Es war ein Glück, daß die Fahrt und Rückfahrt nichts kostete.

Ein Brodhändler aus der Rheinpfalz hat sein aus der ersten Ehe stammendes sechs-jähriges Mädchen an eine umherziehende Zigeunergesellschaft gegen ein Pferd vertauscht. Der kaum glaubliche Fall soll bereits zur gerichtlichen Anzeige gebracht sein.

Berlin, 21. Aug. Ueber die gefessliche Bekämpfung der Trunksucht wird man bald Thaten sehen. Eine offizielle Meldung kündigt nämlich an, daß die Regierung den 1881 von ihr fallen gelassenen Gegenstand wieder angenommen habe, und daß ein Gesetzentwurf gegen die Trunksucht sich in Vorbereitung befinde. Es wird dieser Angabe hinzugefügt, insbesondere erwarte man von der Bestrafung gewohnheitsmäßiger Trinker eine abschreckende Wirkung. Der Entwurf soll angeblich sogar schon in der nächsten Session dem Reichstage vorgelegt werden.

Zwei Damen in Berlin, Fräulein Martha Schönberg, Inhaberin eines Handschuh- und Kravattengeschäftes, und ihre Freundin, die Krankenpflegerin Fräulein Minna Böttel, haben in der Nacht vom Montag zum Dienstag mit einem und demselben Revolver kurz hintereinander ihrem Leben ein Ende gemacht. Fräulein Böttel war seit einiger Zeit stellenlos; auch Fräulein Schönberg soll wiederholt geäußert haben, daß sie ihres Lebens überdrüssig sei; unglückliche Liebe, sowie Rückgang in ihren geschäftlichen Verhältnissen scheinen sie in den Tod getrieben zu haben. Fräulein Schönberg hatte schon vor einigen Wochen ihre Pulsader zu öffnen gesucht, war aber rechtzeitig dabei betrocken und gegen ihren Willen dem Leben erhalten worden.

Potsdam, 25. Aug. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute Morgen um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr mittelst Sonderzuges auf der Wildparkstation hier wieder eingetroffen und haben sich von der Wildparkstation alsbald nach dem neuen Palais begeben.

Gießen. Unerwarteten Reichtum hat die Glücksgöttin aus ihrem Füllhorn über einen hiesigen armen Flickschneider ausgeschüttet. Der in den dürftigsten Verhältnissen lebende Mann erhielt vor wenigen Tagen die Nachricht aus Amerika, daß ein dort verstorbener Verwandter ihn zum Universalerben seines riesigen Reichtums eingesetzt habe. Wie die Gießener Zeitungen melden, ist der Betreffende dadurch der Besitzer eines Vermögens von mindestens 800,000 Mark in bar, sowie obendrein Erbe zweier Fabrikanlagen und eines Landhauses mit ausgedehntem Grundbesitz geworden. Die große Freude der unbemittelten Familie kann man sich denken.

(Eine schwergeprüfte Mutter.) Die Witwe eines Drahtziehers in Hamm i. W. hat innerhalb 8 Tagen vier Kinder im Alter von 3 bis 9 Jahren durch Diphtherie verloren. Sie lebt in dürftigen Verhältnissen und vermag sich und

ihre acht Kleinen nur vor der äußersten Not zu schützen. Als die unglückliche Mutter eben das dritte Kind zur letzten Ruhe gebettet und vom Kirchhofe zurückkehrte, war auch das vierte Kind inzwischen seinen Leiden erlegen.

Aus Barmen schreibt man interm 20. Aug.: Nicht weniger als drei Selbstmorde haben sich heute hier ereignet. Gestern Mittag erhängte sich ein 16jähriger Schlosserlehrling, am Abend in dem Hause seines Lehrmeisters ein 15jähriger Konditorlehrling aus Elberfeld und endlich heute früh, laut der „Barmen Ztg.“, ein Arbeiter auf dem Heide.

Strasbourg, 23. August. Der Guldigungszug der Vereine an dem etwa 100 Vereine mit 8000 Personen teilnahmen, verlief aufs glänzendste und großartigste. Der Kaiserpalast war vielfarbig erleuchtet, 400 Turner bildeten mit Fackeln riesenhafte W und A, die Sänger trugen mehrere Lieder vor. Der Bürgermeister brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Die Majestäten dankten und grüßten vielfach vom Balkon des Kaiserpalastes herab. Eine ungeheure Menschenmenge brachte fortwährend begeisterte Huldigungen dar.

Strasbourg, 23. August. Der Kaiser spendete 3000 Mk. für die Armen der Stadt.

Metz, 24. Aug. Das Kaiserpaar sprach dem Bürgermeister wiederholt seinen lebhaften Dank für den außerordentlich schönen Empfang aus. Der Kaiser spendete 2000 Mk. für die Armen der Stadt.

(Ein teures Mittagessen!) Als diese Woche eine Frau in Gebweiler Feuer anmachen wollte, gebrauchte sie hierzu einen Hundert-Markschein. Es war ihr nämlich ein solcher und ein anderer zu 50 Mk. in die Hobelspäne gefallen, und im guten Glauben, es wäre ein Stück Papier, verbrannte sie den Hundert-Markschein. Des Irrtums wurde sie erst dann gewahr, als sie ihr Geld suchte und nur noch den Fünfzig-Markschein fand. Das war gewiß ein teures Mittagessen.

Ausländisches.

Wien, 24. Aug. Die „Budapester Korrespondenz“ erklärt die Meldungen über angebliche Rekrutierungsbedürfnisse für das Heer infolge der jüngsten Berliner Besprechung für falsch. Die Armee sei ohnedies schlagfertig.

Der bekannte Seiden-Kaufmann Hemeberg in Zürich hat seiner Vaterstadt Göllich 20,000 Mk. zur Errichtung eines Kunstmuseums als Geschenk überwiesen.

Vor einigen Tagen langte im Palais des englischen Thronfolgers, Marlborough House, ein registrierter Brief an, der 150,000 (200,000 Mk.) in englischen Banknoten enthielt. Die Sendung stammte von einer unbekanntenen Dame, welche um Entschuldigung für das Geschenk bat, da ihr Einkommen ihre Bedürfnisse weit übersteige.

Ein neuer Frauenmord ist bei London verübt worden. In Manson's Hill in Bomley

Erna.

Novelle von L. Daibheim.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Nun, kommen Sie nur, Graf Nitberg, ich will barmherzig sein,“ rief sie ihrem Begleiter zu.

Und ohne sich um Erich weiter zu kümmern, nahm sie jenen in ihren kleinen Nachen auf.

Die Nuschale schwankte hin und her, als Nitberg unbesonnen hineinsprang.

War sie vor Schrecken plötzlich so bleich geworden?

Erich von Willwart fühlte sich entrüstet über die Art, wie sie ihm abermals den Rücken gewandt und über die Unvorsichtigkeit ihres Gefährten.

Dann zürnte er sich selbst wieder. Warum sah er sie an wie ein erschrockener Birnendieb? Sie konnte freilich nicht anders glauben, als daß ihm die Begegnung ärgerlich sei. Und welcher abweisende Hochmut trat plötzlich in das liebe Gesichtchen — in diese für gewöhnlich so sanften braunen Augen! Sollte er nun weiter fahren, an ihrem kleinen Boot vorüber, oder umkehren? Und mit diesem Zögern und Ueberlegen hatte er schon die Zeit verpaßt. Die beiden schwammen in dem winzigen Boot auf den See hinaus, während er hier hinter dem Buschwerk blieb.

Eine schreckliche Angst, das Fahrzeug Ernas könne umschlagen, befiel ihn plötzlich, der Graf verstand sichtlich nichts vom Rudern und die Nuschale schwankte.

Er wußte selbst nicht, was er that, als er, jedes Bedenken außer Augen setzend, so schnell er konnte, hinter den andern herruderte. Da Erna allein ihr Boot zu führen hatte, gelang es ihm sehr bald, sie einzuholen. Seine Hast, die bestimmte Richtung auf sie zu, mußten sie und ihren Begleiter glauben machen, daß er die Absicht habe, mit ihnen zu reden.

„Was mag der Herr wollen? Wer ist es? Halten Sie einen Augenblick, gnädiges Fräulein, der Herr wünscht etwas zu sagen,“ meinte jetzt auch der Graf Nitberg bestimmt. Und sie legte die Ruder nieder, in der Absicht, ihn herankommen zu lassen.

Ihn aber befiel nun plötzlich wieder das Gefühl seiner Thorheit, die Erinnerung an ihre mehrfachen Zurückweisungen, und statt jetzt anzuhalten und sein Nachsehen zu erklären, gab er seinem Boot wütende Stöße und schoß vorüber in toller Hast.

„Was soll das? Wer ist es denn? Was fällt dem Manne ein?“ fragte der Graf.

Erna Kaland sah erschrocken und verlegen aus.

„Ich weiß nicht. Ich glaube, er dachte, wir seien in Gefahr, als das Boot schwankte,“ stotterte sie.

„Wer ist dieser blöde Ritter?“ lachte Graf Nitberg.

„Es ist der Baron Willwart,“ erwiderte sie leise und zögernd.

„Der —?“

Eine ganze Geschichte lag in dem Wort.

Sie blühte auf.

„Kein Wort von all dem Gerede dürfen Sie glauben, Herr Graf,“ sagte sie erregt.

„Sie hörten indessen gestern abend, gnädiges Fräulein —“

„Ja, und ich erschrak vor diesen Verdächtigungen und Anklagen, die gleichwohl niemand aussprechen wollte.“

„Natürlich! Und man wird sich hüten, dergleichen Mutmaßungen als Wahrheit zu geben. Ist der Mann unschuldig —“

„Herr Graf!“ Ein zorniger Vorwurf lag in der Stimme des jungen Mädchens und wieder schwankte der kleine Kahn hin und her, weil sie eine heftige Bewegung machte in der Abwehr dieses Zweifels.

unweit London, wurde Montag Morgen der verstümmelte Leichnam eines unbekanntem Frauenzimmers aufgefunden. In dem Orte herrscht die größte Aufregung, da die Verstümmelungen derart sind, wie sie der Frauenmörder von Whitechapel an seinen Opfern vorzunehmen pflegt.

* **Gent**, 24. Aug. Im Hospital der benachbarten Ortschaft Lovendeghem wurde vergangene Nacht ein Kranker von plötzlicher Todesucht ergriffen und tötete mit einem Rasiermesser drei Personen, mehr als 20 wurden schwer verwundet.

* **Granada** hat ein Orkan gewüthet. Ziegel und Fensterscheiben rasselten wie die zahllosen Blätter durch die Luft; Bäume von 2 und 3 Fuß Durchmesser waren im ersten Anprall entwurzelt; Haufen gewaltiger Aeste wirbelten durch die Straßen, als seien es Flocken von Watte, und die Häuschen der Limonadeverkäufer tanzten mit Stühlen und Bänken der öffentlichen Anlagen einen rasenden Galopp. Der herrliche Wald der Alhambra, die Bierde Granadas, liegt zum Drittel entwurzelt zu Boden, der Rest ist derartig zugerichtet, daß viele Jahre dazu gehören, um den Schaden zu ergänzen. Zum großen Glück ist in den alten Palästen kein Schaden angerichtet. Von den öffentlichen Gebäuden hat der Bau für die Stiergefechte am meisten gelitten. Der ganze Oberbau des Amphitheaters, dessen eiserne Säulen in mächtigen Steinblöcken verankert waren, wurde abgehoben und über Arena und Zuschauerraum geworfen; 4 bis 5 Cm. starke Eisenhängen sind wie Zwirnstränge zerrissen und die vielleicht 25 Cm. starken Säulen ringsum ohne Ausnahme mit ihren Verankerungen aus dem Mauerwerk gehoben und umgestürzt.

* **Shanghai**, 19. August. Während der Probefahrt eines Dampfers, der mit Maschinen versehen ist, die in China fabrikt worden sind, platzte der Kessel mit furchtbarer Gewalt. Dreißig Mitglieder der gänzlich aus Eingeborenen bestehenden Mannschaft wurden getödtet.

Gesundheitspflege.

* Gegen schmerzhaftes Durchfälle im Sommer, die meist durch Erkältung entstehen, erweist sich in den meisten Fällen der Kamferspiritus, alle Viertelstunden 5—8 Tropfen auf Zucker genommen, als hilfreich. Dies ist auch das beste Vorbeugungsmittel gegen die Cholera, wie zahlreiche Erfahrungen in England, Italien und Amerika bewiesen haben.

* Gegen das Schwitzen der Hände wird empfohlen eine Mischung aus 120 Theilen Belladonnatinktur, mit welcher man sich zweibis dreimal im Tage die Hände einreibt.

Gemeinnütziges.

* Zur Haltbarmachung von Getreidesäcken wird empfohlen, dieselben einige Zeit in einen Auszug von Eichenlohe zu legen. Man brüht 2 Pfund gute Eichenlohe mit 10 Liter kochendem heißem Wasser, seigt nach einer Stunde

die Brühe ab und weicht dann die Säcke darin 24 Stunden lang ein. Dann nimmt man sie heraus, spült sie mit reinem Wasser aus und läßt sie trocknen. Der Gerbstoff verbindet sich hierbei in ähnlicher Weise wie bei der tierischen Haut mit der Hanf- oder Flachsfaser und schützt sie nicht allein gegen das Stocken, sondern giebt ihr auch mehr Haltbarkeit.

Handel und Verkehr.

* **Stuttgart**, 23. August. An der diesjährigen, in der städtischen Turnhalle an der Forststraße abgehaltenen 55. Tuchmesse waren 78 Verkäufer gegen 89 fernb vertreten. Dieselben brachten an Tuch, Buckskin, Flanell, Malton u. s. w. zur Messe 4200 Stück im Wert von 250,000 M., gegen 5400 Stück im Wert von 320,000 M. im Vorjahr. Es waren ferner noch vertreten Strickgarne, Jacken, Westen, Dedden, Unterleibchen. Der Umsatz beträgt heuer 2400 Stück = 140,000 M. gegen 3100 Stück = 180,000 M. fernb. Die Zufuhr sowohl wie der Umsatz auf dieser Messe ist auch heuer wieder zurückgegangen. In den Preisen ist eine Besserung nicht eingetreten.

* **Stuttgart**, 24. Aug. (Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt.) 400 Ztr. Kartoffeln zu 2 M. 80 Pf. bis 3 M. 50 Pf. pr. Ztr.; 200 Ztr. Mostobst zu 5 M. 50 Pf. bis 5 M. 80 Pf. pr. Ztr.; 4000 Stück Filderkraut zu 10—15 Mk. per 100 Stück.

* **Heilbronn**, 24. August. Ein Zeichen, wie weit unsere Trauben bereits vorgeschritten sind, dürfte sein, daß heute schon neuer Wein hier getrunken wird. Derselbe ist aus Frühtrauben aus dem Gartenweinberge des Herrn Heinrich Sauber hier gekeltert und wird bei G. Fleiner z. Nebstod das 1/2 Liter zu 40 Pf. ausgesetzt. Im allgemeinen stehen unsere Weinberge sehr schön und gehen bei günstiger Witterung rasch der Reife entgegen.

* **Niederstetten**, 22. Aug. Seit 2 Tagen herrscht eine solche lebhaftige Nachfrage nach Gerste wie man sie seit Jahren nicht mehr gesehen; zahlreiche Händler und Unterkäufer suchen einander den Rang abzulaufen. Die Dekonomen beileben sich, die günstige Situation zu benützen und man sieht allenthalben Gerste dreschen. Der Durchschnittspreis beträgt 8,60—8,80 M. per Zentner. Zu 9 M., wie solche öfters gefordert werden, wollen sich Käufer nur für hochfeine Ware entschließen.

Vermischtes.

* (Etwas für die Zmker.) In Malen schwärmte ein vor 4 Tagen aus zwei Bölkern vereinigt Stock ganz regelrecht, zog sich jedoch nach kurzem Schwärmen wieder in den Mutterstock zurück.

* **Berlin**. Eine Art Jubiläum feierte dieser Tage der Agent M. Zu ihm kam der Gerichtsvollzieher, um eine Pfändung vorzunehmen. Der Beamte war nicht wenig erstaunt, als er sah, daß er bereits erwartet wurde. „Zu pfänden habe ich nichts,“ meinte der Agent, „dagegen

müssen Sie mit mir ein Glas Wein trinken, den ich mir nicht ohne Mühe auf Kredit verschafft habe, denn Sie sollen heute bei mir die „hundertste Pfändung vornehmen.“ Der Beamte schlug die sonderbare Einladung jedoch ab und mußte wie in den 99 vorhergegangenen Fällen „fruchtlos“ notieren.

* Großartige Heiratschwindelien beschäftigen gegenwärtig die meisten europäischen Sicherheitsbehörden. Ein gewisser Theophile Naur ist bereits in Paris verhaftet worden. Der Heiratschwindler hatte die gelesesten Blätter des In- und Auslandes mit Anzeigen überschwemmt und sich darin als ehrlicher Makler, aber nur für reiche Damen, erboten. Der Erfolg war ein außerordentlicher, zumal dem Vermittler viele ähnliche Agenturen in Paris, London, Berlin, Wien und anderen Großstädten zuarbeiteten. Naur hatte einige 20 zweifelhafte Existenzen mit stolz klingenden Namen an der Hand, die er überall ins Gesecht führte, wo es galt, eine alte reiche Jungfrau mit Anstand unter die Haube zu bringen. Der erste Akt der Tragikomödie, welcher mit der Szene im Standesamt schloß, ging meist glatt und schnell vorüber. Dann aber hatten die „jungen“ Männer nichts Eiligeres zu thun, als die Mitgift, die sie sich zuweilen vorher notariell hatten verschreiben lassen, in ihre Gewalt zu bringen und damit zu verschwinden. Die Zahl der gerupften trauernden „Witwen,“ welche im Prozeß Naur als Zeugen auftreten werden, stellt sich allein in Paris auf 42.

* Ein neues Gemüse, das vor Kurzem aus Japan eingeführt, alle Anzeichen dafür bietet, zu einem schätzenswerten Volksnahrungsmittel geeignet zu sein, wird zur Zeit auf dem Augustpflanzenstück des Botanischen Gartens in Berlin versuchsweise gezogen und gedeiht dort sehr gut. Es ist ein Knollengewächs, Stachys tuberosa, in Frankreich und England „Crosnes“ genannt nach einem Orte bei Paris, wo die Pflanze für den Markt bereits im Großen gebaut wird. Der Ertrag aus der Aussaat der Pflanze ist ein ganz bedeutender und der Anbau um so empfehlenswerter, als die Pflanze keinerlei Ansprüche an den Boden macht. Die bis daumenlangen und starken Knollen werden gekocht, gedämpft und gebacken genossen und sollen im Geschmack sehr an Nüsse erinnern. In Frankreich haben die Crosnes sehr schnell in der Küche Eingang gefunden, und es sieht zu erwarten, daß sie auch in Deutschland bald im Großen gezüchtet werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es einer sorgfältigen Kultur auch gelingen wird, ganz wie von der Kartoffel Sorten mit großen Knollen zu züchten, was den Anbau noch mehr empfehlen würde.

* (Der kleine Piffikus.) Bauer: „Du Halunke! Du Dieb, was wirfst du den Äpfel runter?“ Junge: „Zwei sind herunt' g'legen; die hab' ich wieder 'aufwerfen wollen — derweil sind noch mehr 'runterg'fallen.“

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieker, Altenfeld.

„Nun wohl, meine Gnädige, so hat er also immer den Schein in bedenklicher Weise gegen sich.“

„Sie hörten aber doch, Herr Graf, daß Papa erklärte, er habe das Protokoll der Untersuchung gelesen; jeder Zweifel an der Todesursache des Herrn von Froysberg sei ausgeschlossen, nur Bosheit und Sensationslust können derartige Gerüchte in Umlauf setzen und kolportieren,“ versetzte sie.

„Ich bin weit entfernt, den Baron anzuklagen. Im Gegenteil, Ihres Herrn Vaters Wort genügt vollkommen. Es ist also nur sehr bedauerlich für den Herrn Baron, daß die Umstände so unglücklich-glücklich zusammentreffen. Sie haben auch gestern abend mehrfach protestiert, gnädiges Fräulein, aber die fatalen Thatsachen sind leider konstatirt, und wenn der eigene Schwager, sei es selbst in der Weinlaune, erklärt, dieser Todesfall sei sehr zu rechter Zeit gekommen, er habe Willwarts gestrandetes Schiff wieder flott gemacht —“

„Halten Sie ein, Graf, es empört mich, einen Cavalier, wie Sie diese heimtückischen Verdächtigungen wiederholen zu hören!“

„Ich wiederhole sie Ihnen — einer Ohrenzeugin, nicht den anderen. Aber Sie müssen doch begreifen, Fräulein Erna, daß Willwart unter diesen Umständen nicht gerade eine erwünschte Bekanntschaft ist. Und von diesem Punkte ging ja gestern das Gespräch aus. Hochlich forderte Zehnin und mich auf, mit nach Froysberg zu fahren. Zehnin lehnte ab und während ich ihm zustimmte, widersprachen Ihr Herr Vater, Hochlich und die anderen. Gleichwohl mußte Ihr Herr Vater zugeben, daß er selbst keinen Umgang mit dem nächsten Nachbar habe, und wenn er rücksichtsvoll und edel denkend genug ist, sich als den Schuldigen in diesem Punkte zu erklären, so erkennt man hier doch die wahren Gründe leicht genug.“

„Ich kann nur wiederholen, Herr Graf, Sie irren. Herr von Will-

wart ist es, der uns eine Schroffheit entgegengesetzt hat, welche jeden Verkehr mit uns ausschloß.“

„Entschuldigen Sie, gnädiges Fräulein, man erzählt sich eine reizende kleine Geschichte von einem vergessenen Portemonnaie und einem liebenswürdigen Ritter; man weiß ferner, daß Baron Willwart einer gewissen jungen Dame seine Huldigungen darbrachte.“

Und damit zeigte Graf Ritberg, klug und überlegen lachend, nach dem Türchen am See, an welchem sie in einiger Entfernung vorüberkamen. Sein Blick, sein Ton waren nicht mißzuverstehen. Er war einer jener Herren gewesen, welche damals im Boote an ihr und Erich vorüberfahren. Erna wurde rot. Man glaubte also, sie habe Willwarts Werbung abgewiesen. Man spionierte jeden Umstand aus, der sie betraf und deutete ihn nach Belieben. Und klang nicht aus Graf Ritbergs Ton noch ein anderes?

War es denn gar nicht möglich, daß ein lediger Mann sich mit ihr beschäftigte ohne diesen Hintergedanken der Heirat, und war sie außersehen vom Schicksal, jeden Tag sich sagen zu müssen: „Du bist es nicht die man so umschwärmt.“ Ach, alle Unbefangtheit hätte längst verloren gegangen sein müssen, wenn nicht die unbeflegliche Jugendkraft neue Sprossen aus ihrem Herzen hervorgerrieben.

„Nehren wir jetzt zurück, Herr Graf!“ bat sie mit demselben schroffen Ton, der Erich so verletzt hatte. (Fortf. folgt.)

Eine alte Frau in New-York bekam einen Brief von der Post. Da sie nicht lesen konnte, ersuchte sie einen Bekannten, ihr den Brief vorzulesen, der wie sie glaubte, von einem ihrer abwesenden Söhne war. — Der Vorleser hub an: „Charleston, am 21. Dezember 1888. Liebe Mutter!“ hier hielt er inne, um herauszubekommen, was nun folgte, da der Brief sehr schlecht geschrieben war, aber die alte Frau rief sogleich: „Ja, ja! es ist mein lieber Jones, er hat stets gestottert!“

**Ettmannweiler.
Kalksteinbefuhr-
Akkord.**

Am Freitag den 30. d. Mts.
vormittags 9 Uhr
wird das Aufführen von 100 Koh-
lasten auf den Weg von hier nach
Beuren auf dem Rathaus hier öffent-
lich verabstreicht.
Akkordslustige Fuhrleute sind ein-
geladen.

Schultheißenamt
Koller.

**Beuren.
Kalksteinbefuhr.**

Am Samstag d. 31. d. Mts.
nachm. 1 Uhr
werden auf dem Rathaus hier 250
Haufen Kalksteine zum Aufführen
auf die hiesigen Straßen in Abstreich
genommen.

Den 24. August 1889.
Gemeinderat.

**Hochdorf bei Altensteig.
Oehmd-Gras**

von 26 Morgen verkauft in Teilen
von 1-1/2 Morgen
am Samstag den 31. August
morgens 8 Uhr
G. Frösner.

**Calmbach.
Ein jüngerer
Schmiedgeselle**

findet sofort dauernde Stelle; auch
kann ein

Lehrling

dieselbst unter günstigen Bedingungen
eintreten bei

**Chr. Barth,
Schmiedmeister.
Altensteig.
Zu vermieten**

hat den ganzen obern Stock seines
Hauses auf 1. Oktober
Fuhrmann Haisch.

**Ein ordentliches
Kindsmädchen**

kann sogleich eintreten; wo sagt die
Redaktion.

Mädchen-Gesuch.

Ein tüchtiges Mädchen nicht
unter 18 Jahren, zu sofortigem Ein-
tritt sucht

**Simmersfeld, 21. Aug. 1889.
Frau Oberförster Scheurer.
Altensteig.
Einen Bursch sehr schöne
Milch-
schweine**

verkauft nächsten Mittwoch den
28. ds. Mts., morgens 7 Uhr
Fritz Faust,
zur oberen Mühle.

**Alten und jungen Männern
wird die soeben in neuer vermehrter
Auflage erschienene Schrift des
Med.-Rat Dr. Müller über das
gestörte Mann- und
Weib-Genital-System**

so wie dessen radikale Heilung zur
Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung mit Cou-
vert 1 Ml.

Eduard Bendt, Braunschweig.

**Göttelfingen.
Liegenschafts-Verkauf.**

Wegen Erwerbung eines andern Anwesens, bin ich ge-
kommen mein seither befestenes Anwesen dem Verkauf auszu-
setzen und zwar:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer und Stal-
lung u. s. w.

8 ar 63 m Baumgarten beim Haus, sowie
ca. 6-7 Morgen Feld samt Anblum und
ca. 3-4 Morgen Streuplatz.

Nach Verlangen werden auch mehr oder weniger Feld oder Wald
beigegeben, und kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.
Den 23. Aug. 1889.

Johs. Klumpp,
zur Traube.

**Altensteig.
Anzeige & Empfehlung.**

Mache die ergebene Anzeige, daß ich das Laden-Geschäft meines
verstorbenen Vaters in unveränderter Weise weiter führe und empfehle
mein Lager

in **Kleisenwaren, Spezerei-Waren und
Haushaltungs-Gegenständen aller Art**
zu billigt gestellten Preisen.

Nachstehende Artikel werden um damit zu räumen billigt abgegeben:
**Aneroid-Barometer mit und ohne Thermometer, vollstän-
dige Turnapparate, Schaukelringe und Trapez, verstellbar,
im Zimmer oder Garten leicht anzubringen, eine Laubsäg-
maschine, Ziehharmonikas zu Mark 1,80 bis Mark 25.**

Carl Henssler's Witwe.

Eine noch gut erhaltene
**Schnellwaage u. eine ganz eiserne fahr-
bare Brückenwaage**

verkauft **Obige.**

Bruch-Heilung.

Die Heilanstalt für Bruchleiden hat uns mit unschätzblichen Mitteln
ohne Berücksichtigung von Leisten-, Hodensack- und Wasserhodenbruch
durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß wir jetzt ohne Bandage arbeiten
können. Joh. Breit, Ehrenfeld bei Köln; P. Gehard, Schneidem., Friederich b.
Neufirchen, 54 J.; Jos. Kahl, Handlung, Simmerberg b. Linbau; A. Schwarz, Wagens-
bauer, Langensiefen bei Rosenheim (für Kind). Broschüre: „Die Unterleibs-
brüche und ihre Heilung gratis. 3000 Bandagen bester Konstruktion vor-
rätig; mit einer Musterammlung ist unser Bandagist in:

Horst Gasthof zur Krone am 29. jeden Monats von 3-7 Uhr nachmittags
zur unentgeltlichen Ratschlag u. Besprechung zu treffen.
Man adressiere: An die Heilanstalt für Bruchleiden in Stutt-
gart, Alleenstraße 11.

„Zacherlin“
das vorzüglichste gegen
alle Insekten
wirkt mit geradezu frappierender Kraft und rottet das vor-
handene Ingeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar
keine Spur mehr davon übrig bleibt.
Vor nichts ist mehr zu warnen, als vor den so sehr ver-
fälschten offen in Papier ausgewogenen Insektenpulvern,
welche mit „Zacherlin“ ja nicht zu verwechseln sind.
Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen
in **Altensteig** bei Herrn **Christian Burghard**
Magold **Heinrich Gauß**
Haupt-Depot: J. Zacherl, Wien.

Magold.
Lebertreibriemen
Näh- & Binderriemen
empfiehlt zu billigsten Preisen
G. Rauser, Sattler.

Brustleiden
Jed. Art, selbst vorgeschr. Schwinds., ver-
alt. Bronchialkat., Blutspucken u. Asthma,
kön. d. m. in schw. Lungenkrankh. am eig.
Körper erprobte Kur radik. geholt u. das
beweis. in sich stet. mehr. glänz. behörl.
geprüft. Erfolgs. Beschreib. d. Leidens u.
Angabe, ob Flusse kalt, an P. Weidhaas,
Dresden. Auf Wunsch Besuch.

Altensteig.
Einen mir entbehrlichen
**Sofa, großen Spiegel, ein
lackiertes Weizenkäß-
chen und eine Stehlampe**
hat zu verkaufen
**G. B. Rauser,
Schullehrer.**

Zu bekannter guter Ausfüh-
rung und vorzüglichsten Qua-
litäten versendet das erste
und größte
Bettfedern-Lager
von **G. F. Kehnroth, Hamburg**
zollfrei gegen Nachnahme (nicht
unter 10 Pfund) neue Bett-
federn für 60 Pfennig das
Pfund, sehr gute Sorte 1,25,
Prima Halbdaunen 1,60 u. 2 M.
Prima Halbdaunen hochfein
2 M. 35, Prima Ganzdau-
nen (Flaum) 2,50 und 3 M.
Bei Abnahme von 50 Pfund
5% Rabatt.
Umtausch gestattet.

Haustrunk!
Wer sich
einen
wirklich
kräftigen
u. gesun-
den Trank
be-
reiten
will, der
lassen sich
für nur
M. 3. 25.
frei, die
notigen
Sub-
stanzen
von
Apotheker Hartmann, Steckborn
(Schweiz) kommen.
Die Sub-
stanzen
reichen
vollständig
aus zu
150 Lit.
u. wirt-
schaftl. zu
1 hal.
Oben aus.
Dieselben
haben bis
her fast
schlech-
te, unzu-
verlässige
Eigenschaften
aufgezeigt
sind.
Vor schlechten
Nachahmungen
wird ausdrücklich
gewarnt.
Zugabe liegt in der Expedi-
tion kostenfrei auf Wunsch auch
gratis u. franco zu Diensten.

Niederlagen in:
Magold: Heint. Gauß
Horst: Apoth. Söhler
Güdingen: G. S. Schneider
**Fenerbach-Stuttgart: Apo-
theker Schrader.**

Ziehung am 30. September.
10000
Volksfestlose
A 1 Mark
bei **W. Nieker.**

Unentgeltlich versendet Anweisung
nach 14jähriger appro-
bierter Heilmethode zur sofortigen rabi-
kalen Beseitigung der Trunksucht,
mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen,
unter Garantie. Keine Berücksichtigung.
Adresse: Heilanstalt für Trank-
suchtleiden in Stein bei Säck-
ingen. Briefen sind 20 Pfg. Rückporto
beizufügen.

Letzte Woche.
Theater.
Dienstag den 27. August.
Benefiz für Helene Hunzinger.
Neueste Fosse!

**Das Wundermädchen aus
den Alpen.**
Einen heiteren Abend versprechend
lade ich zu meiner Benefiz-Vorstellung
zu zahlreichem Besuch ergebenst ein
Hochachtend
Helene Hunzinger.

Gestorben:
Den 23. August: **Christian Friedr.
Stübler, Schneider und Mesner,**
im Alter von 53 Jahren.